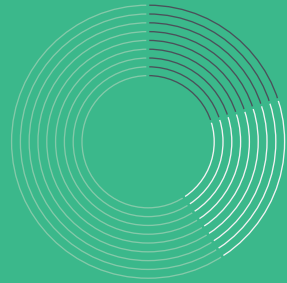


Wie werden Gesundheits-Apps genutzt und bewertet?

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung





TAB-Sensor

Die Reihe TAB-Sensor stellt regelmäßig gesellschaftliche Wahrnehmungen, Bewertungen und Sichtweisen zu Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vor. Grundlage sind empirische Erhebungen bei gesellschaftlichen Stakeholdern, die nach wissenschaftlichen Standards entwickelt und ausgewertet werden. Der TAB-Sensor ergänzt die Publikationsformate TAB-Bericht, TAB-Fokus, Themenkurzprofil und TAB-Brief des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB).

Gesundheits-Apps – hohe Nutzen- erwartung, wenig Qualitätskontrolle

Apps (Kurzform für Application Software) bestimmen zunehmend den Lebensalltag. Immer öfter nutzen Menschen Apps auch mit dem Ziel, positiv auf ihre Gesundheit einzuwirken. Die Apps eröffnen vor dem Hintergrund der Leistungssteigerung bei Smartphones und Wearables stetig neue Möglichkeiten, alltägliche Formen des Gesundheitshandelns von Menschen individuell angepasst zu begleiten.

Die Apps erfassen, verarbeiten und veranschaulichen dabei gesundheitsbezogene Daten. Dies können Daten zu Nährwerten (Kalorien), Mengen und Zusammensetzung konsumierter Speisen, von Alkohol, Wasser oder Kaffee, oder aber auch Körperdaten, wie Schrittzahl, Puls, Kalorienverbrauch, Blutzucker, Gewicht, Atmung oder Schlafqualität, sein. Viele Nutzer gehen dabei

sorglos mit ihren Gesundheitsdaten um. Ihnen ist nicht bewusst, dass ihre persönlichen Daten oft unzureichend gesichert sind.

Der TAB-Sensor rückt Fragen zu den Nutzungserwartungen in den Blick, aber auch zu Bewertungen möglicher positiver oder negativer Folgen des Einsatzes von Gesundheits-Apps.

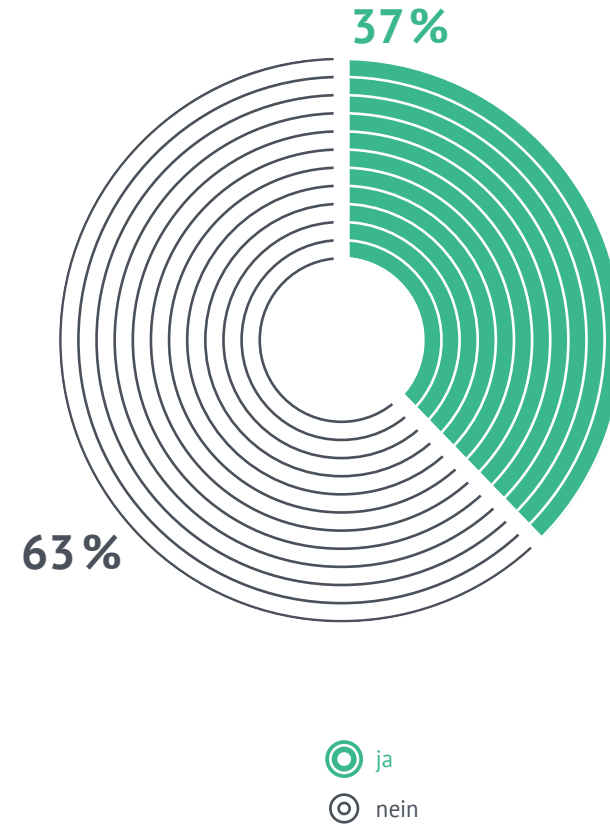
Die bundesweite Repräsentativbefragung stellt eine Ergänzung der Untersuchung des TAB „Gesundheits-Apps“ dar, die als TAB-Arbeitsbericht Nr. 179 erschienen ist. Die Ergebnisse veranschaulichen Bewertungen zum Nutzen und zu möglichen Handlungsfeldern aus Sicht der Bevölkerung.

Jede dritte Person hat bereits Gesundheits-Apps genutzt

Frage: Haben Sie schon einmal Gesundheits-Apps genutzt?

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zählen neben Sport- und Fitnessinteressierten zunehmend Menschen mit chronischer Krankheit zu der Zielgruppe von Gesundheits-Apps.

TAB-Arbeitsbericht Nr. 179, S. 14

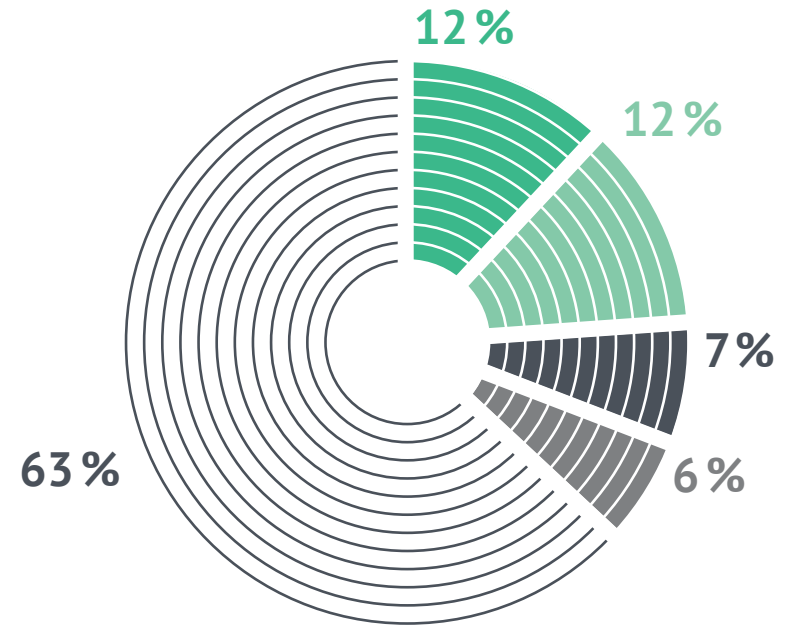


Jede vierte Person nutzt Gesundheits-Apps mindestens einmal pro Woche

Frage: Wie häufig nutzen Sie Gesundheits-Apps?

Aufgrund der hohen Verbreitung und Nutzung im Alltag der Menschen fördern Gesundheits-Apps den Umgang mit Gesundheit im Sinne veränderter Wertentscheidungen.

TAB-Arbeitsbericht Nr. 179, S. 84



- täglich
- wöchentlich
- monatlich
- seltener als einmal pro Monat
- nie

Gesundheits-Apps werden in vielen Bereichen überwiegend als nützlich beurteilt

Frage: Wie bewerten Sie den Nutzen von Gesundheits-Apps in den folgenden Bereichen?

Bei Gesundheits-Apps wird ein Optimierungsgedanke als treibende Kraft angenommen, durch den die Nutzenden ihr Wohlbefinden und ihre Lebensqualität stets weiter steigern möchten.

TAB-Arbeitsbericht Nr. 179, S. 89

Gesundheits-Apps, die ...

körperliche Aktivität verfolgen (Sport, Bewegung etc.)



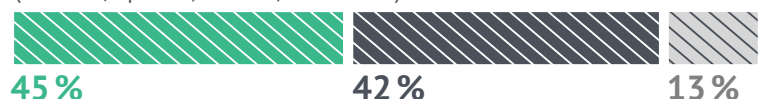
physiologische Parameter erfassen (Herzfrequenz, Blutzucker, Gewicht etc.)



an die Medikamenteneinnahme erinnern



eingenommene Konsum- und Genussmittel erfassen (Kalorien/Speisen, Alkohol, Wasser etc.)



körperliche Symptome dokumentieren (Kopfschmerzen, Konzentrationsschwierigkeiten etc.)



das eigene Stimmungsbild bzw. die persönliche Befindlichkeit aufzeichnen



■ (eher) hoher Nutzen
 ■ (eher) geringer Nutzen
 ■ keine Angabe

Gesundheits-Apps an der Schnittstelle zur Medizin werden häufiger mit gesellschaftlichem Nutzen verbunden

Frage

Es werden zunehmend auch Gesundheits-Apps an der Schnittstelle zur Medizin angeboten. Wie bewerten Sie den allgemeinen, gesellschaftlichen Nutzen von Apps in den folgenden Bereichen?

Bei Medizin-Apps steht zumeist die Evidenzbasiertheit im Mittelpunkt und nur im geringen Maß die psychologischen Techniken, durch die ein kontinuierlicher Einsatz der Apps erreicht werden soll.

TAB-Arbeitsbericht Nr. 179, S. 95

Gesundheits-Apps ...

zur Selbstüberwachung krankheitsbezogener Symptome
(Blutdruck, Gewicht, Müdigkeit etc.)



zur Verlaufskontrolle chronischer Krankheiten
(Parkinson, Diabetes, Asthma etc.)



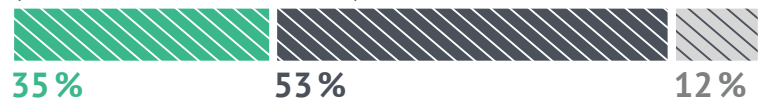
zur Weiterleitung von Gesundheitsdaten an den behandelnden Arzt
(Patiententagebücher, Schrittzähler etc.)



zum Abhalten von Online-Sprechstunden zwischen Patient und Arzt



zur Selbsterkennung von Krankheiten und Krankheitssymptomen
(Hautkrebs, Atemnot, Übelkeit etc.)



■ (eher) hoher Nutzen
 ■ (eher) geringer Nutzen
 ■ keine Angabe

Zwei von drei Personen sind der Auffassung, dass Gesundheits-Apps zu einem gesünderen Lebenswandel motivieren

Frage Die Nutzung von Gesundheits-Apps wird mit verschiedenen positiven Effekten verbunden.

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Indem auch der menschliche Spieltrieb durch Gesundheits-Apps aktiviert wird, sollen erwünschte Verhaltensänderungen hervorgerufen und positive Angewohnheiten unterstützt und verfestigt werden.

TAB-Arbeitsbericht Nr. 179, S. 13

Gesundheits-Apps können ...

zu einem gesunden Lebenswandel motivieren.



die Fähigkeit des Einzelnen erhöhen, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken.



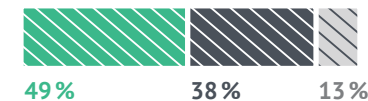
die Betreuung eines Patienten durch einen Arzt nach einer Krankheit bzw. nach einer Operation verbessern.



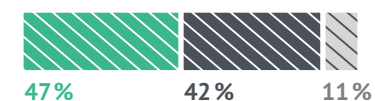
ein Instrument sein, um einer möglichen späteren Erkrankung vorzubeugen.



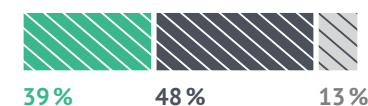
im Gesundheitswesen zu Kosteneinsparungen führen.



den Aufwand für routinemäßige Patientenkontrollen durch Ärzte reduzieren.



dazu führen, dass Patienten eher auf Augenhöhe mit den Behandelnden kommunizieren können.



■ stimme (eher) zu ■ stimme (eher) nicht zu ■ keine Angabe

Die Mehrheit vermisst Informationen zur Bewertung von Gesundheits-Apps

Frage Die Nutzung von Gesundheits-Apps wird neben den positiven Effekten auch mit negativen Effekten verbunden.

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Aus soziologischer Sicht wird eine „Verdinglichung“ des Körpers befürchtet, wenn sich die Nutzer auf das verlassen, was die Daten angeben, und nicht mehr auf ihr eigenes Körpergefühl.

TAB-Arbeitsbericht Nr. 179, S. 88

Gesundheits-Apps ...

lassen Basisdaten vermissen, sodass die Nutzer schlecht einschätzen können, wie fundiert und vertrauenswürdig die App ist.



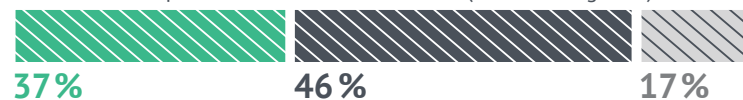
verletzen die Persönlichkeitsrechte ihrer Nutzer, indem z. B. die aufgezeichneten Daten an Dritte weitergegeben werden.



informieren nicht darüber, wer die App finanziert (Sponsor, Werbeeinblendungen, Kooperationspartner etc.).



können das körperliche Wohlbefinden stören („fat shaming“ etc.).



verleiten dazu, verzögert oder nicht zum Arzt zu gehen.



■ stimme (eher) zu
 ■ stimme (eher) nicht zu
 ■ keine Angabe

Mehr als jede zweite Person fürchtet, dass Gesundheits-Apps von Krankenkassen bestimmte Gruppen von Versicherten benachteiligen

Frage: Gesundheits-Apps werden auch von Krankenversicherungen angeboten.

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Bonusprogramme der Krankenkassen werden nicht nur analog, sondern auch digital angeboten und in Gesundheits-Apps gebündelt. Einige Apps informieren dabei über Angebote und Rückerstattungsprämien.

TAB-Arbeitsbericht Nr. 179, S. 77 f.

Gesundheits-Apps ...

führen zur Benachteiligung bestimmter Gruppen der Versicherten (z. B. Menschen mit geringem Bezug zu Technik oder mit Behinderung).



können den Überblick über das Leistungsangebot der Versicherungen verbessern.



üben Druck auf die Versicherten aus, gesundheitsbezogene Daten zu erheben.



können die Gesunderhaltung der Versichertengemeinschaft unterstützen.



sollten genutzt werden, um das Gesundheitsverhalten von Versicherten zu messen und gesundheitsförderndes Verhalten zu belohnen.



■ stimme (eher) zu ■ stimme (eher) nicht zu ■ keine Angabe

Jede zweite Person würde die mittels Gesundheits-Apps erhobenen Daten mit ihrer Familie oder Krankenkasse teilen

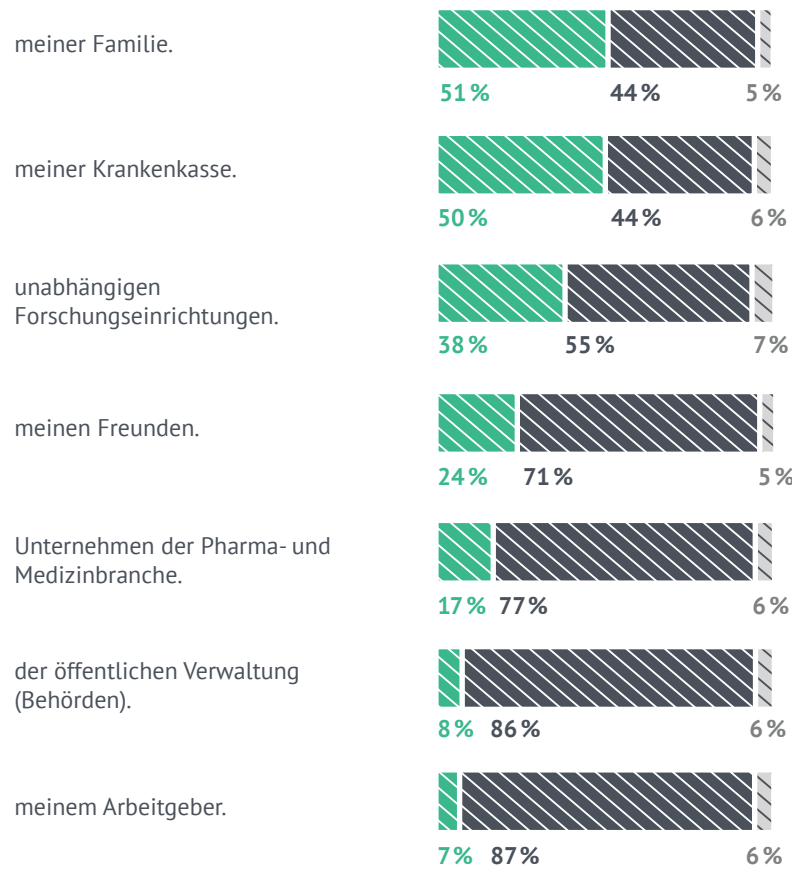
Frage

Mit Gesundheits-Apps erhobene Daten können nicht nur für Sie persönlich, sondern auch für andere interessant sein. Mit wem würden Sie die Daten teilen?

Entscheidend für die Entwicklung von Geschäftsmodellen für Gesundheits-Apps ist der Faktor Information: Die erhobenen und ausgewerteten Gesundheitsdaten werden zunehmend als Handelsgut verstanden.

TAB-Arbeitsbericht Nr. 179, S. 56

Die erhobenen Daten würde ich teilen mit ...



■ stimme (eher) zu
 ■ stimme (eher) nicht zu
 ■ keine Angabe

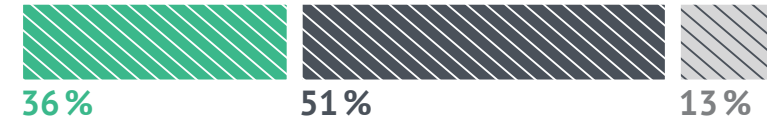
Gesundheits-Apps am Arbeitsplatz werden kritisch beurteilt

Frage Die Nutzung von Gesundheits-Apps erfolgt auch am Arbeitsplatz.
Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

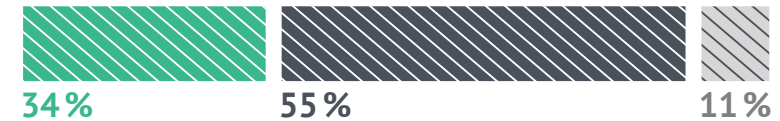
Gesundheits-Apps können soziale Erwartungen an „richtiges“ Verhalten, „richtiges“ Aussehen oder „richtige“ Leistung fördern.

TAB-Arbeitsbericht Nr. 179, S. 89

Gesundheits-Apps fördern ein leistungsorientiertes Gesundheitsverständnis, bei dem vor allem die Beschäftigten in der Pflicht sind, Veränderungen zu bewirken.



Durch die Erhebung von Gesundheitsdaten können Unternehmen ein besseres betriebliches Gesundheitsmanagement durchführen.



Gesundheits-Apps können Arbeitgebern helfen, ihre Mitarbeiter zu einer gesünderen Lebens- und Arbeitsweise zu motivieren.



■ stimme (eher) zu ■ stimme (eher) nicht zu ■ keine Angabe

Vier von fünf Personen wünschen sich verbindliche Standards für Qualität, Datenschutz und Datensicherheit

Frage Gesundheits-Apps werfen politische Fragen auf.

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Die wissenschaftlichen Befunde zeigen, dass trotz der hohen Verbreitung von Gesundheits-Apps verlässliche Nachweise einer präventiven oder gesundheitsfördernden Wirkung der Apps fehlen.

TAB-Arbeitsbericht Nr. 179, S. 20

Es sollten verbindliche Standards für Qualität, Datenschutz und Datensicherheit etabliert werden.



Die Einhaltung datenschutzrechtlicher Anforderungen durch App-Hersteller und App-Store-Betreiber sollte stärker kontrolliert werden.



App-Hersteller und App-Store-Betreiber sollten Selbstverpflichtungen eingehen, um die Privatsphäre von App-Nutzern besser zu schützen.



Gesundheits-Apps müssen ihre Wirksamkeit in wissenschaftlichen Studien nachweisen.



■ stimme (eher) zu ■ stimme (eher) nicht zu ■ keine Angabe

Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass etwa ein Drittel der Bevölkerung Gesundheits-Apps nutzt. Die Nutzungshäufigkeiten unterscheiden sich jedoch recht deutlich und reichen von täglich bis zu monatlich.

Die Nutzenbewertung von Gesundheits-Apps fällt aus Sicht aller Befragten insgesamt recht positiv aus. Dies trifft auf Apps zu, die physiologische Parameter wie Herzfrequenz oder Blutzucker erfassen, aber auch auf Apps an der Schnittstelle zur Medizin, die beispielsweise der Selbstüberwachung krankheitsbezogener Symptome dienen.

Gesundheits-Apps, die zum Selbsterkennen von Krankheiten und Krankheitssymptomen wie Hautkrebs oder Atemnot genutzt werden können, bewertet hingegen lediglich etwa ein Drittel aller Befragten als nutzenstiftend – hier wird offensichtlich der

ärztlich-medizinischen Kompetenz bei der Diagnostik ein deutlicher Vorrang eingeräumt.

Die TAB-Studie „Gesundheits-Apps“ zeigt auf, dass trotz der hohen Verbreitung von Apps verlässliche Nachweise einer präventiven oder gesundheitsfördernden Wirkung der Apps fehlen. Hierbei ist zu bedenken, dass die Apps neben fehlendem Nutzen grundsätzlich auch ein Schadenspotenzial aufweisen können. Die Entwicklung von qualitätsbezogenen Standards einschließlich geeigneter Prozesse für die Qualitätssicherung durch (gesundheits)politische Institutionen und Akteure scheint geboten. Analog zur Health-Claim-Verordnung könnten auch für Gesundheits-Apps qualitätssichernde Nachweise gefordert werden, indem gesundheitsbezogene Angaben auf allgemein anerkannte wissenschaftliche Nachweise gestützt und durch diese abgesichert sein müssen.

Studiensteckbrief

Grundgesamtheit	deutsche Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 74 Jahren
Anzahl der befragten Personen	1.059
Art und Zeitraum der Befragung	repräsentative Onlinebefragung im April 2019 Feldzugang über den Adressenpool eines Online-Accesspanels
Link zum Fragebogen	www.stakeholderpanel.de/sosci/app/
TAB-Arbeitsbericht Nr. 179	TAB (Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag) (2018): Gesundheits-Apps (Autoren: Evers-Wölk, M., Oertel, B., Sonk, M., unter Mitarbeit von Jacobs, M.)

Über uns

Das **Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB)** berät den Deutschen Bundestag und seine Ausschüsse in Fragen des wissenschaftlich-technischen Wandels. Das TAB wird betrieben durch das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) in Kooperation mit dem IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gemeinnützige GmbH und der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH (VDI/VDE-IT).

Das **Stakeholder Panel TA des TAB** stellt den Dialog mit gesellschaftlichen Akteuren in den Mittelpunkt. Es ist Teil eines Arbeitsschwerpunktes beim TAB, der sich mit gesellschaftlichen Diskursanalysen und Dialogprozessen beschäftigt. Potenziale, aber auch Probleme der Entwicklung und Verbreitung von Technologien sollen frühzeitig erkannt und Gestaltungsoptionen identifiziert werden. Das Stakeholder Panel TA wird vom IZT konzipiert und umgesetzt.

Die Registrierung als Panelmitglied steht Interessierten unter www.stakeholderpanel.de offen.

Impressum

Herausgeber

Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB)
Neue Schönhauser Straße 10
10178 Berlin
Tel.: +49 30 28491-0
www.tab-beim-bundestag.de

Autorinnen und Autoren

Michaela Evers-Wölk (m.evers-woelk@izt.de)
Britta Oertel (b.oertel@izt.de)
Matthias Sonk (m.sonk@izt.de)
Diego Dametto (d.dametto@izt.de)

Weiterführende Projektinformationen

www.tab-beim-bundestag.de/de/untersuchungen/u30000.html

Satz

www.coxorange-berlin.de

ISSN-Print: 2625-0462
ISSN-Online: 2625-0470



www.tab-beim-bundestag.de

